

Zeitschrift: Die Glocken von Mariastein
Herausgeber: Benediktiner von Mariastein
Band: 82 (2005)
Heft: 4

Vorwort: Ein Schauspiel für die Engel
Autor: Sury, Peter von

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was ist der Mensch?

Ein Schauspiel für die Engel

P. Peter von Sury

Als der heilige Benedikt seine Klosterregel schrieb, hielt er im 19. Kapitel fest, dass die Mönche beim Singen der Psalmen so stehen sollen, «dass unser Denken und unser Herz im Einklang mit unserer Stimme sind». Um der Nachlässigkeit zu wehren, gab er eine anschauliche Begründung, indem er den 138. Psalm zitiert, wo es heisst: «*Im Angesicht der Engel will ich dir Psalmen singen.*»

Diese Regieanweisung unseres Ordensgründers rückt die Dinge ins rechte Licht. Da wir im Mariasteiner Chorgestühl rein äusserlich eher den Blicken der Pilgerinnen und Pilger ausgesetzt sind, ist es gut zu wissen, dass es neben der irdischen Dimension noch eine andere gibt, in der sich unser Leben bewegt. Seit jeher gelten die Engel als Repräsentanten jener anderen, überirdischen, himmlischen Sphäre, Geist- und Lichtwesen, die nicht nur in der Heiligen Schrift der Juden und Christen, sondern in den meisten Religionen anzutreffen sind, als Boten aus der göttlichen Welt, den Menschen zur Seite gegeben als Helfer und Begleiter, Mahner und Beschützer.

Nach einer Phase aufklärerischer Bibelkritik erleben die Engel seit einiger Zeit ein erstaunliches *Comeback*. Sie sind geradezu zur Chiffre für eine meist eher diffuse, unverbindliche Spiritualität geworden, wo sich die Grenzen zur Esoterik verwischen. Vergessen wird allzu leicht, dass – jedenfalls in der Bibel – die Engel ausgesickt werden, um einem konkreten Menschen den Willen Gottes zu manifestieren und einen besonders verantwortungsvollen Auftrag zu überbringen. So erweisen sie sich als unsere Mitspieler auf der Bühne des Welttheaters, ermutigen uns, dass wir die uns zu-

gedachte Rolle in dem Schauspiel, das sich zwischen Himmel und Erde abspielt, ohne falsche Bescheidenheit übernehmen und selbstbewusst unseren Part zu Ende führen. Wie der heilige Paulus es tat, der sich in seinem apostolischen Mühen und Arbeiten fühlte wie «zum Schauspiel geworden für die Welt, für Engel und Menschen» (1 Kor 4,9).

Mitten in diese Theo-Dramatik stellt uns der Mainzer Künstler *Sven Schalenberg* (geb. 1964) mit seinem «Verkündigungsendel», den ich vor zwei Jahren in St. Marien am Alexanderplatz in Berlin entdeckt habe. In einer Seitenkapelle dieser Kirche war, im Rahmen des ökumenischen Kirchentages, eine kleine, aber feine Ausstellung installiert zum Thema «Ave Maria». Auf eigenwillige Weise übernahm der Künstler einen Ausschnitt aus Matthias Grünewalds Isenheimer Altar. Maria ist ausgeblendet und doch gegenwärtig in der aufgeschlagenen Bibel. Dieser Verfremdungseffekt regt zum Innehalten und Nachdenken an, zumal sich die Szene abspielt auf einer abgebrannten Holztafel, die pikanterweise die Form eines Engelflügels angenommen hat (60 × 50 cm).

Vielleicht ist Ikarus der Sonne zu nahe gekommen und hat sich dabei die Flügel verbrannt. Vielleicht war er zu tollkühn. Oder einfach unvernünftig, in fataler Selbstüberschätzung. Ist der Mensch abgestürzt? Aus der Rolle gefallen? Haben es die Engel besser als unsereins? Oder ist es unser Glück, dass wir keine Engel sind, sondern vor ihnen Theater spielen dürfen? –

Um Antwort wird gebeten, ehe der Vorhang fällt.



Das alles zu sehen ist sogar
das Verlangen der Engel.

(1. Petrusbrief 1,12)